

Neue Weihnachts - Aufnahmen

besprochen
von
Gotthold Frotscher



SALZBURGER ADVENTSINGEN
Zweite Folge mit Lesungen von Karl
Heinrich Waggener
Christophorus SCGLP 75 853,
24,— DM

Diese — akustisch und herstellungstechnisch perfekte — Aufnahme erscheint zur zwanzigsten Wiederkehr des Salzburger Adventsingens, das zum erstenmal im harten Nachkriegswinter 1945 vor ganzen 46 Zuhörern stattfand und jetzt wegen des starken Andranges mehrfach wiederholt werden muß. Aus gemütvollen Liedern, beschwingter Instrumentalmusik und besinnlichen Lesungen entsteht zwanglos ein schlichtes Krippenspiel ohne theatralische Effekte. Wechselnde Besetzung des Spielensembles, das unter anderem Gitarre, Hackbrett, Harfe, Maultrommel, Orgelpositiv und Zither verwendet, charakterisiert die verschiedenen Szenen. Diese Veranstaltung, betreut von dem Leiter des Salzburger Heimatwerks Tobi Reiser, bietet keine dekorative „show“ als Attraktion für den Fremdenverkehr; hier lebt gesunde, urwüchsige Volkskunst, die nicht durch unnatürliche Sentimentalität und unechtes Pathos verfälscht wird. Zudem musizieren die elf mitwirkenden Gruppen blitzsauber und klangschön. Ein reich bebildeter Text ergänzt die gesungenen und gesprochenen Worte.

PALESTRINA, Missa „Hodie Christus natus est“; Improperia
Regensburger Domchor; Leitung:
Hans Schrems
DGA 198 343, 25,— DM

Die doppelchörige Messe zu acht Stimmen „Hodie Christus natus est“ — „Heute ist Christus geboren“ — stammt aus dem Nachlaß des berühmten Päpstlichen Kapellmeisters. Sie gehört zur Gattung der sogenannten Parodien, denen frühere Kompositionen zugrunde liegen, in diesem Falle eine gleichnamige Motette, die Anno 1585 erschien, neun Jahre vor dem Tode Palestrinas. „Der Anschluß an die Motette und ihre Textabschnitte“ — so schreibt der Palestrina-Forscher Karl Gustav Fellerer im Kommentar — „gibt der Messe den weihnachtlichen Ausdruck, den sie in ihrer Titelbezeichnung hervorhebt. In dem Ausgleich zwischen klangbestimmter Harmonik und feinsinniger Satzgestaltung hat Palestrina in seiner Weihnachtsmesse eines seiner bedeutendsten Werke geschaffen.“ Als sinnvolle Ergänzung bringt die Rückseite der Platte Improperien für die Karfreitagsliturgie — damit den Weg von der Krippe zum Kreuz andeutend. Die Wiedergabe beider Zyklen darf als authentische Interpretation gelten.

ZWEI WEIHNACHTLICHE MOTETTEN
Giovanni Gabrieli, O Jesu mi dulcissime; Josquin Desprez, Praeter rerum seriem
N. C. R. V. Vocaal Ensemble Hilversum; Leitung: Marinus Voorberg
Camerata CM 17 067 EP, 8,— DM

Meisterwerke der „klassischen“ Polyphonie, die linear geführte Stimmen harmonisch aufeinander bezieht und trotz kunstvoller Imitation erstaunlich „durchsichtig“ klingt — wenigstens wenn sie so plastisch gesungen

wird wie von dem hervorragenden Niederländischen Rundfunk-Kammerchor. Immerhin könnte eine Mitwirkung von Instrumenten, entsprechend der Aufführungspraxis der Renaissance, die Struktur der Kompositionen noch deutlicher klarlegen.

MARTI, Weihnachtsmusik
Silencio „Villancico de Kalenda“;
Responsorium „O magnum mysterium“
Jesús Basora, Josep Maria Coll und Carles Estrada, Knabensolisten; Chor der Mönche und Sängerknaben der Abtei Montserrat; Solistenensemble Barcelona; Leitung: Dom Ireneu Segarra OSB
Schwann AMS 42, 25,— DM

Die meisten Lexika erwähnen den spanischen Meister Josep Antoni Martí überhaupt nicht; deshalb zur Orientierung eventueller Käufer der Platte hier die wichtigsten Daten seines kurzen Lebens: 1719 in Tortosa am Ebro geboren; 1753 Ernennung zum Leiter des Sängerknabenchores des Benediktinerklosters Montserrat im katalonischen Felsengebirge; in diesem Amt am 3. Januar 1763 gestorben. Der Stil dieses ungemein produktiven Komponisten überträgt die geschmeidige Melodik der neapolitanischen Oper auf die iberische Kirchenmusik. Allerdings wird er damit weder dem feinen Humor der Dichtung des „Silencio“ gerecht noch der gedankentiefen Poesie des Hymnus „O magnum mysterium“. Erstaunlich, wie elegant kultivierte, aber keineswegs überzüchtete Knabensolisten ohne spürbare Anstrengung brillante Koloraturen und expressive Melismen singen.

DIABELLI, Pastoralmesse F-dur op. 147; Graduale „Puer natus est nobis“; Offertorium „Angelus ad pastores“ op. 148 Nr. 3
Christa Degler und Sylvia Linden, Sopran; Sunhild Rauschkolb, Alt; Desmond Clayton, Tenor; Hartmut Müller, Baß; Chor und Orchester von St. Michael München; Gisela Schindler, Orgel; Leitung: Ernst Ehret
Schwann AMS 81, 25,— DM

Anton Diabelli (1781—1858), den Beethoven seinen „General Profos Diabolus“ nannte, veröffentlichte nicht nur Tausende instruktiver Klavierstücke, sondern komponierte auch fünfzehn Messen und ungefähr hundert Offertorien, Gradualien und dergleichen; ja, in einem Brief an den Abt von Lilienfeld heißt es: „der ich mein langes, vierundsiebzigjähriges Leben der Tonkunst und vorzüglich der Kirchenmusik weihte“. Bei diesen — ziemlich stark besetzten — Partituren handelt es sich selbstverständlich keineswegs um geniale Offenbarungen; alle paar Seiten kommen Anklänge an Mozart und an Diabellis einzigen Lehrer Michael Haydn vor; doch diese Gebrauchsliteratur, die keine Konzession an den seichten Modegeschmack macht, füllt im Repertoire durchaus eine Lücke zwischen komplizierter Musik und banalen Kompositionen. Der Kommentator L. M. Kantner berichtet: „Bis in die heutige Zeit vergeht kein Jahr, in dem nicht in den Kirchen Wiens, Salzburgs und Münchens und manchen anderen Kirchen des katholischen Südens dieses biedermeierliche Werk warme Empfindungen weihnachtlicher Frömmigkeit in seinen Hörern wachruft.“

CAMPRA, Weihnachtsoratorium „Nativitas Domini Nostri Jesu Christi“
Eric Tappy, Tenor; Jacques Herbillon, Bariton; Marc Schaeffer, Orgelpositiv; Chor des Straßburger Konservatoriums; Collegium Musicum Straßburg; Leitung: Roger Delage
Schwann AMS 82, 25,— DM

André Campra (1660—1744), Kapellmeister in Arles, Toulouse, Paris und Versailles, schrieb im Vorwort zu seiner ersten Kantatensammlung, er wolle versuchen, Feinheit (*délicatesse*) mit Lebhaftigkeit (*vivacité*) zu verbinden. Das Weihnachtsoratorium realisiert diese Synthese, um die sich manche Zeitgenossen vergeblich bemühten. Campra knüpft an idyllische Volksmelodien seiner provenzalischen Heimat an, verarbeitet aber liedhafte Themen in kunstvollem Satz, den er gelegentlich durch rezitativische Episoden unterbricht. Diese „réunion des goûts“, diese Vereinigung verschiedener Stilarten sichert dem Werk noch heute — nach reichlich zweieinhalb Jahrhunderten — starke Wirkung. René Viollier hat die skizzenhafte Particella, die nur die Außenstimmen notiert, behutsam eingerichtet. Solisten, Chor und Orchester musizieren mit spürbarer Begeisterung; der authentischen Aufführungspraxis widersprechen nur kurze Vorschläge, die charakteristische Vorhaltsdissonanzen abschwächen und das Metrum synkopisch verschieben. Ausgezeichnet ist die Tiefenschärfe der Aufnahme.
Die Platte bietet außerdem Campras Vertonung des 125. bzw. 126. Psalms „In convertendo Dominus captivitatem Sion“, die zu Weihnachten nicht in Beziehung steht.

WEIHNACHTEN IN DER KÖNIGLICHEN KAPELLE VON VERSAILLES
Choeurs de la cathédrale de Versailles; Denise Chirat und Geneviève Le Seqq, Orgel; Orchestre de la Société des Concerts du Conservatoire Paris; Leitung: Abbé Gaston Roussel
Schwann AMS-L 52, 25,— DM

Die Platte verkoppelt gewissermaßen konzertante und liturgische Weihnachtsmusik aus der glanzvollen Ära des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. und dem untergehenden „ancien régime“ seines Nachfolgers Ludwig XV., nämlich die „Messe de minuit“ von Marc-Antoine Charpentier, zwei Variationszyklen für Orgel von Louis-Claude Daquin und die „Première Sinfonie des Noëls“ von Michel-Richard Delalande. Allen diesen Kompositionen liegen volkstümliche Brauchtums-Lieder zugrunde, die damals über die meisten französischen Provinzen verbreitet waren. Die graziöse Melodik und tänzerische Rhythmik dieser populären Weisen bestimmen auch die Satzart der künstlerischen Paraphrasen, die schlichte Harmonisation und lockere Figuration bevorzugen. Die Mitwirkenden musizieren insgesamt akkurat; freilich spürt man nicht viel von jenem typisch romanischen Charme und Esprit, die alte französische Meister bei ihren Interpretationen voraussetzten; außerdem passen feierliche Ritardandi schlecht zu diesem gänzlich unpathetischen Stil. Die Tontechniker haben die Aufnahme anscheinend auf die mittlere Lage eingestellt; jedenfalls klingen die Altstimmen überraschend voluminös, die Soprane aber gelegentlich flach und die Bässe an einigen Stellen matt.

WEIHNACHTLICHE MUSIK DES BAROCK I UND II

Solokantaten von Boeddecker und Telemann; Instrumentalkompositionen von Abaco, Heinichen, Alessandro Marcello, Schiassi, Telemann, Valentine(o) und Gregor Joseph Werner
Erika Rüggeberg, Sopran; Johannes Hoefflin, Tenor; Instrumentalsolisten; Orchester der Professoren des Bayerischen Staatskonservatoriums der Musik, Würzburg, unter der Leitung von Hanns Reinartz

Calig 30 503, 30 504, je 25,— DM

Eine etwas einförmige Auswahl aus der vielfältigen Literatur des Barock — ganz abgesehen davon, daß die aufgenommenen Concerti und Sonaten von Abaco, Marcello, Telemann und Valentine(o) nur stimmungsmäßig-assoziativ auf Weihnachten bezogen werden können. Doch bietet sie mit der Solokantate „Natus est Jesus“ des Straßburger Kantors Boeddecker immerhin eine recht reizvolle Erweiterung des Schallplatten-Katalogs. Als meistbeschäftigter Solist verdient der hervorragende Oboist Kurt Hausmann rühmende Erwähnung, vor allem wegen seiner delikaten Kunst der „manierlichen“ Auszierung, bei der er stilvoll brillante Floskeln vermeidet. Die Platten, von der Teldec hergestellt, klingen ausgeglichen in sämtlichen Lagen.

WEIHNACHTEN MIT DEM DRESDNER KREUZCHOR

Dresdner Kreuzchor; Instrumentalisten; Hans Otto, Orgel; Leitung: Rudolf Mauersberger
Telefunken Royal Sound Stereo
SLT 43 089-B, 21,— DM

Diese Aufnahme mit Ausschnitten aus der traditionellen „Christvesper der Kruzianer“ will laut Kommentar nicht sentimentale „Weihnachtsstimmung“ verbreiten, sondern die Freude verkünden, die allen Menschen guten Willens durch die Geburt des Heilands widerfahren soll. Der klare Ton des vorzüglich geschulten Chors mit herben Knabenstimmen, hellen Tenören und „schlanken“ Bässen paßt schlechthin ideal zu den schlichten Liedern, die in naiven Versen das Wunder der Heiligen Nacht besingen. Und die Mitwirkung einer reich besetzten Instru-

mentalgruppe mit charakteristisch verwendetem Schlagzeug gibt dem Klang Glanz und Fülle. Bewährte Sätze alter Meister wechseln mit ausgezeichneten Bearbeitungen aus neuer Zeit, deren Autor geschmackvoll anonym bleiben möchte. Alles in allem: ein wertvolles „Weihnachtsgeschenk“ — zumal die Platte auch technisch als Höchstleistung gelten darf.

ICH STEH AN DEINER KRIPPEN HIER

Buxtehude, Kantate „Wie soll ich dich empfangen“;
Henking, Kleine Liedkantaten
Verstärkter Reformierter Jugendchor Winterthur und Instrumentalisten; Leitung: Bernhard Henking
Bärenreiter-Musicaphon Laudinella-Serie EK 113, 8,— DM

Diese 17-cm-Platte demonstriert ohne lehrhafte Tendenz verschiedene Möglichkeiten des Alternativ-Musizierens, das auch unter bescheidenen Verhältnissen die einzelnen Strophen organisch gliedern kann.

WEIHNACHTSMUSIK AUS BÖHMEN UND MÄHREN

Linek, Sinfonia pastorale D-dur; Seger, Fuga G-dur; Vodnansky, Motette „Rorando caeli“
Kammerensemble Pro Arte Antiqua, Prag
Schwann AMS 12 009, 8,— DM

Eine erlesene Schar von Mitgliedern der Tschechischen Philharmonie spielt auf getreuen Rekonstruktionen historischer Instrumente anspruchslose Gebrauchsmusik alter Meister ihrer Nation. Der sanfte und warme Ton der Aufnahme paßt zum melodischen Stil dieser anmutigen Kleinkunst.

DAS SINGENDE JAHR

Nr. 12: Weihnacht in aller Welt
Der Norddeutsche Singkreis, ein Instrumentalkreis; Leitung: Gottfried Wolters
Camerata CM 17 032 EP, 8,— DM

Geschicht ausgewählte Lieder aus Böhmen, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, Rußland, Spanien und der Ukraine spiegeln das typische Idiom der Volksmusik verschiedener Nationen wider. Allerdings berücksichtigen die ziemlich gleichförmigen Sätze zu wenig den spezifischen Charakter der einzelnen Melodien.

FELICITAS KUKUCK, Mariae Verkündigung

Der Norddeutsche Singkreis; Leitung: Gottfried Wolters
Camerata CMS 17 035 EP, 8,— DM

In dieser achtstimmigen, doppelchörigen Motette der Hamburger Hindemith-Schülerin kontrastieren Cantus-firmus-Sätze mit Chorrezitativen, Unisonostellen mit imitativer Arbeit, kirchentonalen Wendungen mit expressiven Klangkomplexen, ohne daß eine stilistische Diskrepanz eintritt. Die Live-Aufnahme dieser sympathisch unprätentiösen Musik ist interpretatorisch, akustisch und technisch aufs beste gelungen.